

Ein geschützter Raum zur kreativen Entfaltung: „We are Superheroes“

Am 1. Juli startete das neue, auf vier Jahre Laufzeit angelegte Projekt „We are Superheroes“. Mit Unterstützung der Aktion Mensch hat das Institut für soziale Innovationen ein Konzept zur Unterstützung benachteiligter Kinder- und Jugendlicher entwickelt. Alice Nierentz koordiniert die „Superheroes“ und erklärt im Interview die Details des Vorhabens.

Alice, was ist seit Projektstart am 1. Juli bereits passiert?

Ich habe zunächst mit verschiedenen Schulen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen Kontakt aufgenommen und individuelle Konzepte entwickelt. Durch Corona gilt es dabei stets im Auge zu behalten, dass wir den Kontakt zu den Kindern sowohl direkt vor Ort als auch - wenn nötig - online halten und entwickeln können. So gilt es gerade in der Vorbereitung „mehrgleisig“ zu fahren. Sowohl die uns bekannten pädagogischen und traumatherapeutisch geschulten Fachkräfte, die bereits in den vorangegangenen Projekten mitgewirkt haben, als auch neue freie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für die Leitung der Teilprojekte, werden bei ihrer Konzeption unterstützt. Nun sind wir so weit, dass wir auch praktisch starten können.

An wen richtet sich das Projekt „We are Superheroes“? Wer kann mitmachen?

Das Projekt richtet sich an alle benachteiligten Kinder und Jugendlichen im Duisburger Raum und Umgebung. Dabei wird es sowohl Angebote für Grundschulkinder geben als auch für Jugendliche. Die Projekte laufen dann an Schulen im Nachmittagsbereich, aber auch in Jugendtreffs oder ähnlichen Einrichtungen sind Teilprojekte möglich.

Was ist das übergeordnete Ziel der „Superheroes“?

Wir möchten benachteiligten Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum zur Entfaltung bieten und neue Impulse setzen. Kinder, denen es schwerfällt, eine Bindung aufzubauen, können Verantwortung übernehmen und fernab von Druck kreativ und lebendig sein. Neue Freundschaften können entstehen, Räume zur Entfaltung öffnen sich. Beteiligte Kinder und Jugendlichen erfahren ihre Selbstwirksamkeit. Und durch die Abschlusspräsentation und die zusätzliche Dokumentation im Internet können sie das mit Stolz präsentieren.

Was erwartet die Teilnehmenden? Wie wird gearbeitet? Was wird gemacht?

Es wird unter Anleitung von pädagogisch geschulten Fachkräften und Künstlern auf vielfältige Weise kreativ gearbeitet. Im Vorfeld bespricht die Gruppenleitung mit der jeweiligen Einrichtung ihr Konzept - das kann zum Beispiel das Entwickeln eigener Lieder und einer CD sein, aber auch bildende Kunst oder Tanz beinhalten. Während des Projekts schauen wir, ob sich der Gedanke einlöst oder ob die Kinder oder Jugendlichen etwas anderes brauchen. Sie können sich selbst mit ihren Bedürfnissen und Neigungen stark einbringen und so ihre Selbstwirksamkeit erleben. Zum Abschluss eines Teilprojekts wird es jeweils eine Präsentation geben, zum Beispiel als Ausstellung oder Aufführung. Außerdem können die Teilnehmer ihre Ergebnisse und Erlebnisse auf einer eigenen Webseite präsentieren.

Wie wichtig ist so ein Angebot für Kinder und Jugendliche? Generell - und vor dem aktuellen Hintergrund der Corona-Pandemie?

Unserer Erfahrung nach sind diese Projekte von nahezu magischer Wirksamkeit für Kinder und Jugendliche. Anders als oftmals im Schulbetrieb bekommt bei uns auch der Eigensinn Raum. Wir verfolgen kein „Ziel“, sondern möchten prozessorientierte, geschützte Räume bieten und den Teilnehmern Sicherheit vermitteln. Etwas, das sie oft aus dem familiären Umfeld nicht kennen. Wir würdigen sie, in der Art und Weise wie sie sind und schauen gemeinsam, welche Kräfte und Ressourcen in ihnen schlummern, ohne dabei leistungsorientiert oder wertend zu sein.

Durch meine regelmäßige eigene Tätigkeit an Schulen, auch in der Corona-Zeit, weiß ich, wie wichtig gerade jetzt Bindungen und Kontakt sind. Viele Kinder waren während des Lockdowns unter katastrophalen Verhältnissen zu Hause „eingesperrt“ und leiden noch immer unter den Folgen. So ist es gerade jetzt unerlässlich, stabile Kontakte zu ermöglichen und, wenn nötig, die digitalen Medien mit einzubeziehen oder auch Dinge wie Briefe zu schreiben und einander etwas zu schicken wieder zu kultivieren. Es geht darum, miteinander in Kontakt zu stehen und nicht allein zu sein.

„Superheroes“ ist das Nachfolgeprojekt zu den Projekten „Aufrichten“ und „Transkulturelle Erzählcafés“, gibt es da inhaltliche Überschneidungen?

Schon die beiden Vorgänger-Projekte wurden in Kooperation mit der Aktion Mensch realisiert. Über diese weitere Zusammenarbeit sind wir überaus glücklich. Das Projekt „Aufrichten“ richtete sich vor allen Dingen an geflüchtete Menschen. Diese sind, soweit es Kinder und Jugendliche betrifft, auch beim Projekt „Superheroes“ wieder mit angesprochen, jedoch erweitert sich hier der Radius auf alle benachteiligten Kinder und Jugendlichen im Duisburger Raum.

Wieso der Titel „Superheroes“?

Kinder und auch Jugendliche haben oft Rollenvorbilder und Idole, so genannte Superhelden. Diese verkörpern eine Kraft, die sie vielleicht bewundern, selbst gerne hätten oder von der sie sich beschützt fühlen. Wir sind aber überzeugt davon, dass alle Kinder und Jugendlichen ihre ganz eigenen Superkräfte in sich tragen! Diese möchten wir ihnen bewusst machen, mit ihnen gemeinsam auf die Reise gehen, um diese zu entdecken und dadurch gestärkt zu werden. Sie sollen diese Kräfte für sich und vielleicht auch für andere nutzen zu können. Auch alle anderen Gefühle, die dabei entstehen, können über kreative Medien ausgedrückt werden.

Worauf freust du dich selbst am meisten?

Für mich persönlich ist es jedes Mal wieder pure Magie zu erleben, wie junge Menschen sich entfalten können, wenn man ihnen den Raum dazu bietet. Einen Raum zur Entfaltung, der durch Kreativität und der Würdigung ihres Selbst möglich wird. Es ist unglaublich, welche Entwicklungen sich da beobachten lassen. Und es ist wunderbar, dass wir dies durch unsere Arbeit bewirken können. Außerdem freue ich mich auf ganz viel Kreativität, neue Impulse durch neue Kooperationen und die Ausweitung unseres Spektrums auf Kinder *und* Jugendliche. Durch meine leitende Funktion kann ich dabei aktiv mitwirken und das Projekt lebendig gestalten.



Alice Nierentz studierte Kunstgeschichte und Malerei sowie Bühnen- und Kostümbild und arbeitete viele Jahre erfolgreich als freie Bühnen- und Kostümbildnerin. Dabei verdichtete sich ihr Fokus zunehmend auf die Theaterarbeit mit (benachteiligten) Kindern und Jugendlichen. Sie absolvierte die Ausbildung zur leiborientierten Kunst- und Gestaltungstherapeutin bei der Zukunftswerkstatt *therapie kreativ* in Duisburg und arbeitet seitdem kreativ-stärkend. In zahlreichen ihrer Projekte findet das Theater als verbindendes Element Platz. Bereits beim Projekt „Aufrichten“ verstärkte sie das ISI-Team durch ihre Arbeit mit geflüchteten Kindern.